

Auf einer leicht ansteigenden Bodenwelle wird sich das Denkmal erheben (Abb. 100). Somit befindet sich seine Situation in einem ausgesprochenen Gegensatz zu den Standorten sonstiger Bismarckdenkmäler, vor allem des gebirgigen Mittel- und Süddeutschland. Denn hier kann es sich nicht um die architektonische Ausdeutung der in der Landschaft schlummernden, aufstrebenden Kräfte in einem ragenden Bismarckturm handeln, sondern vielmehr muß in der Weise jener alten Heidenmale und Hünengräber, wie sie die niederdeutsche Tiefebene noch heute als ein aus alter Zeit Überkommenes aufweist, die räumliche Wirkung auf ein breites Gelagertlein der Steinmassen ausgehen, auf eine ausgesprochene Schichtung in den maßgebenden Linien, die mit den unendlichen Horizontalen der grandiosen Gegend harmonieren. — Hieraus entwickelte sich Behrens' Programm für das Gruppenführer Denkmal: Auf einem aus Findlingen gemauerten Sockel steigen von drei Seiten riesige Stufen zu einer Plattform empor, auf der eine Art Altar steht. Eine achsiale Fußgängertreppe für die zu ihm Prozessierenden durchschneidet gerade diesen Stufenbau. Hinter dem Altar richtet sich

eine Wand von zehn glatten Pfeilern mit schwerem Horizontalgebälk auf, von mächtigen, wieder aus Findlingen errichteten Pylonen gefaßt.

4. DAS KATHOLISCHE GESELLENHAUS IN NEUSS AM RHEIN. Im Jahre 1907 stellte es sich für den 1852 gegründeten Neußer katholischen Gesellenverein, ein Glied der 1846 von Adolf Kolping gestifteten, ältesten Arbeiterorganisation Deutschlands, als notwendig heraus, ein neues Herbergshaus für seine wandernden Handwerksgefallen und gelernten Arbeiter zu errichten. Sein Präses, der damalige Kaplan Joseph Geller, war von vornherein sich darüber klar, hier sei etwas zu bieten, was nicht nur in praktischer und technischer Hinsicht an Güte nichts zu wünschen übrig ließe, sondern auch der künstlerische Wert dieser Neuschöpfung müsse dauerhafter sein, als das alltäglich Gewohnte. Deshalb schrieb er eine beschränkte Konkurrenz für das Gesellenhaus unter drei ersten Baukünstlern Deutschlands, Richard Riemerschmid, Paul Schulze-Naumburg und Peter Behrens, aus und bat Theodor Fischer, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Die wahrhaft vorbildliche Großartigkeit dieser Gefinnung des Bauherrn leuchtet unbedingt ein, bedenkt

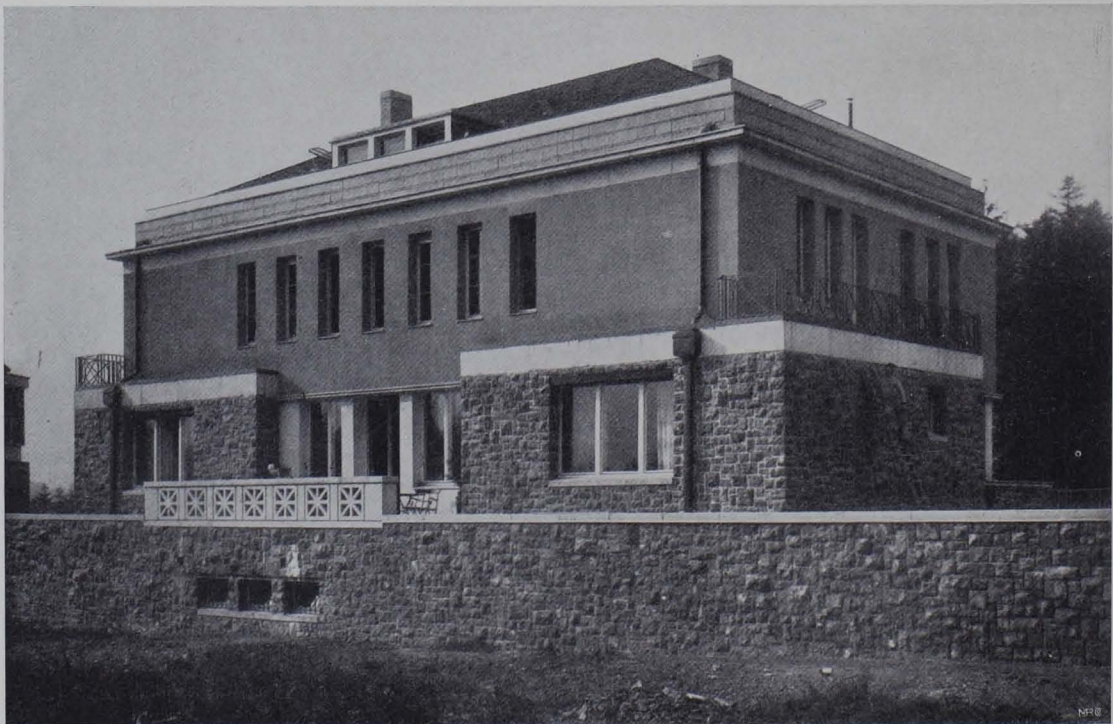


Abb. 97. Wohnhaus Dr. Cuno in Eppenhäufen bei Hagen i. Westf. 1909 bis 1910. Hinterfront